

Schriftenreihe
der Stiftung Sächsische Gedenkstätten
zur Erinnerung an
die Opfer politischer Gewaltherrschaft

Bd. 75



STIFTUNG
SÄCHSISCHE
GEDENKSTÄTTEN

HINRICHTUNGSHOF



1945



1944



1943

Birgit Sack · Gerald Hacke

**VERURTEILT.
INHAFTIERT.
HINGERICHTET.**

Politische Justiz in Dresden
1933 – 1945 | 1945 – 1957

GEDENKSTÄTTE MÜNCHNER PLATZ DRESDEN

ORT DES GEDENKENS

Bis heute besuchen Angehörige und Freunde von Hinrichtungsoffern die Gedenkstätte. Sie wollen den Ort des Todes kennen und erhoffen sich nähere Auskunft über die Verfolgungsgeschichte oder die letzte Ruhestätte.

Diesen Weg gingen auch Angehörige und Freunde von zwölf Polen aus der Kleinstadt Gostyń, die am 23. und 24. Juni 1942 am Münchner Platz hingerichtet worden waren. Das Oberlandesgericht Posen hatte die jungen Glasarbeiter am 13. Mai 1942 in Zwickau als führende Mitglieder der Widerstandsgruppe »Czarny Legion« (Schwarze Legion) zum Tode verurteilt.

Anfang 1967 erkundigte sich Florian Wichtacz (1908–1984) in Dresden nach dem Verbleib von Marian Jakubczak (1922–1942). Der Lehrer und Schulgründer war Vorsitzender der polnischen Lehrgewerkschaft in Sztumie und seit 1957 Abgeordneter der Polska Zjednoczona Partia Robotnicza (PZPR, Polnische Vereinigte Arbeiterpartei) im Sejm. Am 24. Juni 1968 legte Józef Matuszak, der Bruder von Marian Matuszak (1922–1942) und Direktor des Parteischulungszentrums der PZPR in Gostyń, gemeinsam mit der Tochter von Stefan Zimny (1910–1942) und ihrem Mann zwölf Blumengebilde im ehemaligen Hinrichtungshof nieder.⁵

Im folgenden Jahr lud der eng mit der kommunistischen Staatspartei PZPR verbundene »Związek Bojowników o Wolność i Demokrację« (ZBoWiD, Verband der Kämpfer für Freiheit und Demokratie) Gedenkstättenleiter Erich Schäfer zur Einweihung einer Gedenktafel an der Glashütte nach Gostyń ein. Hier liegen die Wurzeln eines bis heute bestehenden wechselseitigen Besuchskontakts. Dieser intensiviert und stabilisierte sich Ende der 1970er Jahre, als sich zwischen Marian Sobkowiak (geb. 1924), dem damaligen ZBoWiD-Vorsitzenden, und dem neuen Leiter der Gedenkstätte seit 1972, Bambi Gimmel, eine Freundschaft entwickelte. Marian Sobkowiak, der in Zwickau wegen »Nichtanzeige eines hochverräterischen Unternehmens« zu einer zweijährigen Lagerstrafe verurteilt worden war, gehörte zu den wenigen Mitgliedern der »Schwarzen Legion«, die das Kriegsende überlebt hatten. Sein etwa gleichaltriger Cousin Jan Kaźmierczak (1924–1942) war unter den in Dresden Hingerichteten.

Das Kriegerrecht in Polen (1981–1983) brachte die Kontakte nur vorübergehend zum Erliegen. Auch als Bambi Gimmel 1984 in den Ruhestand ging, rissen die inzwischen regelmäßigen gegenseitigen Besuche nicht ab. Ihr zunehmend offiziöser und ritualisierter Charakter gipfelte in einer 1986 abgeschlossenen Arbeitsvereinbarung, die jährliche Treffen festlegte und für fünf Jahre gültig sein sollte.

Das gemeinsame Erinnern an die »Schwarze Legion« war aus dem Bedürfnis des Totengedenkens erwachsen und wurde von persönlichen Freundschaften getragen. Nicht zufällig war die »Schwarze Legion« jedoch die einzige polnische Widerstandsgruppe, die in dem 1986 in der Gedenkstätte eingerichteten »Museum des antifaschistischen Widerstandskampfs« (→ D_4) dargestellt war. Trotz ihres vorwiegend nationalkatholischen Charakters ließ sie sich in die offizielle kommunistische Geschichtserzählung integrieren. Anknüpfungspunkte fanden sich im Urteil, in dem Richter mutmaßten, die Gruppe verfolge auch »sozialistisch-kommunistische Ziele«.⁶ Hilfreich für die Rezeption war zudem, dass die nur lokal wirkende »Schwarze Legion« keine Kontakte zur polnischen Exilregierung in London unterhalten hatte und ihre Mitglieder proletarischer Herkunft waren.

Nach 1989/90 entwickelten sich die Kontakte auf einer breiteren Grundlage weiter. Neben den Opferverbänden sind auch die Stadtverwaltungen beteiligt. Gostyń gehört zwar nicht zu den insgesamt 13 Partnerstädten Dresdens, zählt aber neben San Antonio (USA) zu den »befreundeten Städten«. Dazu trug die von Marian Sobkowiak als Zeichen der Versöhnung initiierte Spendensammlung für die Frauenkirche maßgeblich bei.

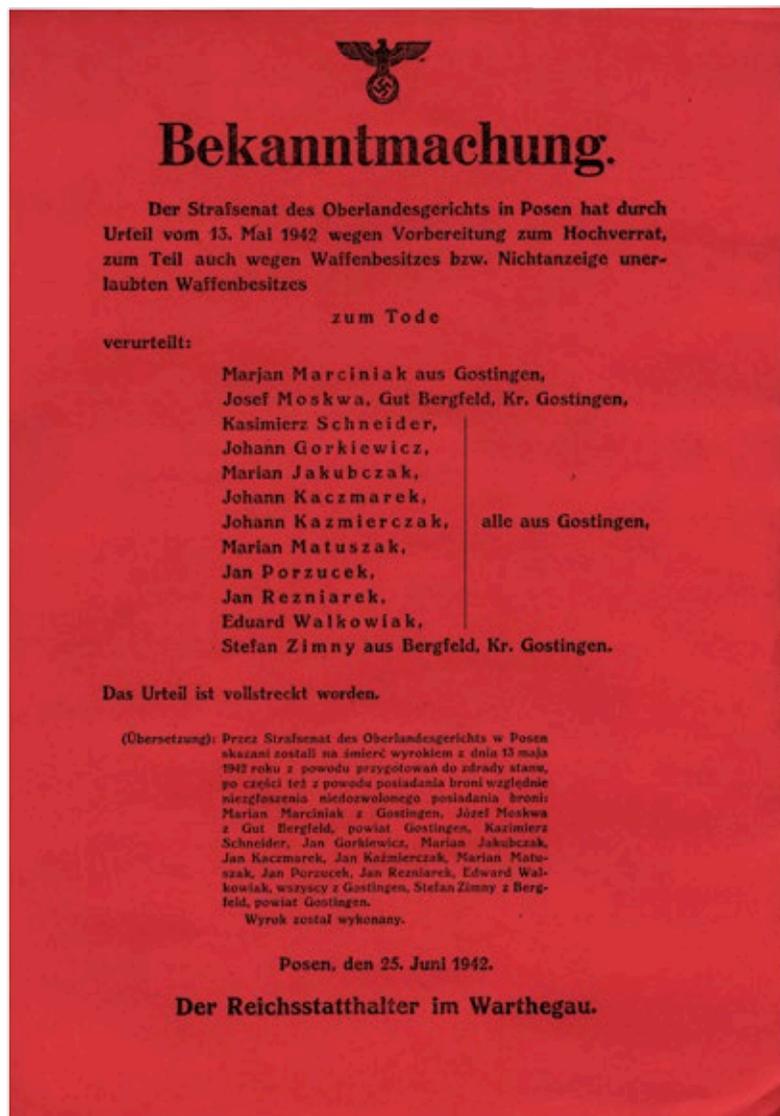
Quellen

Archiv GMPD, Bestand DDR-Gedenkstätte
Kirstan (2002)

Anmerkungen

⁵ Głos Wielkopolski, 23. 6. 1968.

⁶ Urteil, 13. 5. 1942, BAChB, R 3017/12622, o. P.



Bekanntmachung

Seit dem Einmarsch deutscher Truppen in Gostyń Anfang September 1939 verbreiteten die Okkupanten Angst und Schrecken. Am 21. Oktober 1939 erschoss ein Einsatzkommando der Wehrmacht im Zuge der systematischen Vernichtung der polnischen Intelligenz auf dem Marktplatz 30 Bürger. Die männlichen Einwohner Gostyńs mussten zuschauen. Dieses einschneidende Erlebnis trug maßgeblich dazu bei, dass sich die Widerstandsgruppe »Schwarze Legion« bildete. Die Vollstreckung der Todesurteile gegen die Mitglieder in Dresden ließ das Reichsjustizministerium Ende Juni 1942 zur Abschreckung in Gostyń plakätieren.

Bekanntmachung, 25. 6. 1942, GMPD



Ruhm u. Ehre den polnischen Widerstandskämpfern der »Schwarze Legion«

Die Kransschleife legte vermutlich das Dresdner Bezirkskomitee der Antifaschistischen Widerstandskämpfer anlässlich einer gemeinsamen Gedenkveranstaltung im Richthof nieder.

Kransschleife, um 1980, Original, GMPD

Foto: TU Dresden, Institut für Photogrammetrie,
Robert Koschitzki, 2012



Gastgeschenk

Dieses Trinkglas aus der 1922 gegründeten »Großpolnischen Glashütte« in Gostyń überreichte die polnische Delegation der Gedenkstätte anlässlich eines Dresden-Besuchs. Die Glashütte war auch im kommunistischen Polen der größte Betrieb in der Kleinstadt.

Trinkglas, um 1975, Original, GMPD

Foto: TU Dresden, Institut für Photogrammetrie, Robert Koschitzki, 2012



Flamme der Versöhnung

Marian Sobkowiak initiierte Ende der 1990er Jahre in Gostyń eine Spendensammlung zur Unterstützung des Wiederaufbaus der Dresdner Frauenkirche. Mit Hilfe dieser Gelder schuf der polnische Bildhauer Henryk Szkudlarski eine der historischen Flammenvasen für die Treppentürme neu. Das Foto zeigt die Delegation aus Gostyń am 16. April 1999 bei der Übergabe auf der Baustelle der Kirche.

Foto, 16. 4. 1999, Gesellschaft zur Förderung der Frauenkirche Dresden e.V., Manfred Lauffer



Ort der Trauer

Um zu trauern, statten die Gäste aus Gostyń (erster vorne rechts Marian Sobkowiak) regelmäßig, wie auf dieser Aufnahme im Jahr 1988, dem Neuen Katholischen Friedhof in Dresden-Friedrichstadt einen Besuch ab. Nach jahrzehntelangen Bemühungen überlebender Widerstandskämpfer wurde dort am 25. Juni 2005 ein zweisprachiger Gedenkstein »In Memoriam der in Dresden hingerichteten Mitglieder der Widerstandsgruppe »Schwarze Legion«« eingeweiht. Die sterblichen Überreste der hingerichteten Mitglieder der »Schwarzen Legion« liegen nicht hier, sondern wurden mutmaßlich der Leipziger Anatomie übergeben.

Foto, 1988, GMPD



Ort des Gedenkens

Anlässlich des 45. Jahrestags der Hinrichtungen kam eine größere Delegation für drei Tage aus Gostyń nach Dresden. Im Vordergrund sind die polnischen Gäste (zweiter von rechts Marian Sobkowiak) bei der Kranzniederlegung am 23. Juni 1987 zu sehen, hinten rechts Schülerinnen und Schüler der Gostyńer Grundschule »Schwarze Legion«.

Foto, 23. 6. 1987, TU Dresden, Universitätsarchiv, Fotoarchiv AVMZ